



Volker Zinn, Matthias Gothe, Steffen Dahmer und Stefan Krätschmer (von links) bei einem ihrer jüngsten Auftritte in Lauterbach.

Foto: Gothe

Geschichten mit Groove

veitzTANZ feiert den 18. Bandgeburtstag mit einem Konzert in der Lauterbacher Musikkneipe „Crown“ / Von den Anfängen bis heute

Von Annika Rausch

LAUTERBACH. Wer volljährig wird, darf wählen, allein Auto fahren, sich hochprozentigen Alkohol kaufen und in Diskotheken so lange bleiben, wie er möchte. Es gibt aber auch Bands, die ihre Volljährigkeit feiern. Das ist ungewöhnlich? Das stimmt. Aber das sind die Musik und die Texte der Lauterbacher Band veitzTANZ auch. Daher warten Steffen Dahmer, Volker Zinn, Matthias Gothe und Stefan Krätschmer auch nicht bis zum klassischen Jubiläum, sondern feiern am Samstag, 1. Dezember, in der Musikkneipe „Crown“ einfach schon den 18. Geburtstag von veitzTANZ. Los geht es um 21 Uhr, Einlass ist ab 20 Uhr.

Es war Ende 2000, als Steffen Dahmer auf die Idee kam, etwas Neues, etwas Eigenes zu versuchen. Wie seine Bandkollegen war er damals schon längst kein Neuling mehr in der Musikszene der Region. „Ich wollte keinen Mainstreamrock mehr nachspielen. Ich hatte Bock auf deutsche Texte mit fetten Gitarren und Keyboards.“ Mit Matthias Gothe am Schlagzeug und ihm an Gitarre und Gesang war die Basis schnell gefunden. Doch die Suche nach weiteren Mitstreitern gestaltete sich zu Beginn recht schwierig. Sogar Annoncen schalteten die beiden Frischbörner. Mit Tilo Niemann und Meike Kurz wurden schließlich doch noch Keyboarder und Bassistin gefunden, die allerdings nicht lange in der Band blieben. Die in 2002 erschienene CD „Göttin & Hure“ enthielt dann zwar die Keyboardflächen von Tilo, war aber ansonsten komplett von Matthias Gothe und Steffen Dahmer eingespielt. Damit schafften es die Musiker unter anderem in die Zeitschrift „Metal-Hammer“ und in einen Metal-Sender in Belgrad. Bald konnte wieder eine neue und erstmals wirkliche Live-Besetzung mit Martin Lück an der Gitarre und Jörg Möller am Bass verpflichtet werden. Mit diesen beiden fanden dann die ersten Live-Konzerte unter anderem im Kulturkeller Fulda statt. Doch irgendwann gestaltete sich die Fahrerei von Kirchheim und Bad Hersfeld für die beiden als doch zu aufwändig, und die „veitzTänzer“ waren wieder nur zu zweit.

Die Besetzung, die am kommenden Samstag zusammen im „Crown“ feiert – und mit der es sicher auch wieder etwas zu lachen gibt – fand sich 2006 zusammen. „Du hast mich damals in der Turnhallenkneipe in Frischborn angequatscht“, meint Volker Zinn zu Steffen Dahmer und lacht bei der Erinnerung da-



veitzTANZ 2007 und 2018 – auf den schwarz-weißen Bandfotos sind gar nicht so viele Unterschiede zu erkennen.



Foto: veitzTANZ

ran. Stefan Krätschmer wurde dann kurz darauf von ihm angeworben. Und da war das Quartett komplett: Matthias Gothe am Schlagzeug, Stefan Krätschmer am Bass sowie Volker Zinn und Steffen Dahmer an den Gitarren und für den Gesang.

„Eigentlich ist mir unser Band-Geburtstag erst aufgefallen, als Matthias 60 Jahre alt geworden ist. Da dachte ich: Mensch, was ist denn da los?“, wundert sich Steffen darüber, wie schnell die Zeit vergeht. „Das ist immer so, wenn Zahlen auftauchen“, lacht Matthias. „Das kommt einem sonst gar nicht so vor, dass wir beide sogar schon 25 Jahre zusammen Musik machen – erst bei Painted Visions und dann bei Empire.“

„Wir sind schon richtige Spaßvögel“, erklärt Volker und seine Bandkollegen nicken. Daher seien veitzTANZ-Konzerte auch jedes Mal anders – ob zu zweit oder zu viert. In den zwölf gemeinsamen Jahren gab es nämlich auch eine vierjährige Pause, in der Volker und Steffen „unplugged“ unterwegs waren. Denn der Schlagzeuger hatte eine Kinder-/Familien-Auszeit eingelegt, auch der Bassist fiel eine Zeit lang aus. „Als wir zu zweit spielten, kamen die Texte so viel besser zur Geltung. Die Leute hörten auf einmal richtig zu. Damit es voller klang, etablierten wir in dieser Zeit auch unseren zweistimmigen Gesang. Das kommt uns heu-

te zu Gute“, ist Volker überzeugt. „Es war schön zu zweit“, bestätigt auch Matthias aus der Perspektive des Zuhörers. „Doch zwei Klampfen finde ich zu monoton. Die Stücke gingen gut in den Kopf aber nicht in die Beine. Da habe ich mich Anfang 2017 als Schlagzeuger wieder aufge-drängt“, erklärt er und seine Freunde lachen laut. „Ja, und dann hat Stefan gesagt: Ihr habt 'ne Menge neuer Stücke, ich spiel auch wieder mit“, ergänzt Steffen.

Nun haben sie zusammen einen neuen Sound gefunden – einen der grooved, ohne die Texte zu vernachlässigen. Auch wenn sie immer wieder darüber diskutieren, manche Stücke wie früher „fett“ – eben in härterem, verzerrten Rock-Gewand – aufzudrehen (zwei sind dafür, zwei dagegen), freuen sie sich, wieder zusammen zu spielen. Der Kontakt war trotz musikalischer Pause ohnehin nie abgebrochen, denn die vier sind nicht nur Musikkollegen, sondern auch Freunde.

Texte von veitzTANZ sind abwechslungsreich: mal nachdenklich, mal gesellschaftskritisch, mal lustig, mal romantisch – oft werden ganze Geschichten, in denen sich jeder wiederfinden kann, in einem Lied erzählt. Nichts wird hinter hohlen Phrasen versteckt. Dass Musik heute oft nur funktioniert, wenn alle Ecken und Kanten dem Mainstreambeat

angepasst werden, bedauern die Vollblut-Musiker nämlich. „Meistens läuft das so, dass Steffen im Keller etwas zusammenfummelt. Dann kommt er zur Probe, sagt: Jungs, ich hab da was.“ Und jeder gibt seinen Senf dazu“, beschreibt Volker die Entstehungsgeschichte der veitzTANZ-Songs. „Er ist aber schon der Kopf der Band.“ Stefan ergänzt: „Wir machen alle schon lange genug Musik, dass das läuft. Wir hängen uns dann dran und bauen das zusammen auf.“ Natürlich werde sich dabei auch mal gekabgelt, wirft Steffen ein, das sei normal. „Doch jeder muss sich in den Stücken auch wiederfinden. Das ist sehr wichtig.“

Eigene Songs, die sich nicht mit denen von derzeit kommerziell erfolgreichen Bands vergleichen lassen – dafür steht veitzTANZ. Das findet auch Matthias: „Ich bin überzeugt davon, dass die Musik und die Texte, wenn sie in einer Großstadt mit dem richtigen Netzwerk drumherum geboren worden wären, ganz anders eingeschlagen hätten. Wenn wir zum Beispiel Berliner wären...“ Steffen als Urheber winkt bescheiden ab: „Das hat auch viel mit der Bühnenpräsenz zu tun. Du musst andauernd spielen und alles auf eine Karte setzen. Und uns sind eben unsere Familien und unsere Jobs auch sehr wichtig. Außerdem möchte ich in so einem Lob nicht so herausstechen.“

Schließlich ist bei uns alles aus einem Guss, an dem alle beteiligt sind.“

Das „Nie wieder Krieg“-Konzert und das vergangene Lauterbacher Stadtfest sind die beiden jüngsten Veranstaltungen, von denen die Band nicht nur schwärmt, sondern deren Vorbereitungen ihnen nochmal einen richtigen Schub versetzt hätten. Derzeit arbeitet veitzTANZ im Rekordstudio von Michael Frank sogar an einer neuen CD, die im Frühjahr erscheinen soll. Und vermutlich wieder mit einem Konzert gefeiert wird.

Wer bis dahin nicht warten, oder sich schon mal einen ersten Eindruck von veitzTANZ machen möchte, hat am 1. Dezember in Lauterbach die beste Gelegenheit. „Wir machen alles unverkrampft“, beschreiben die „veitzTänzer“ ihre Konzerte. „Früher haben wir uns auch mal geärgert, wenn kaum Publikum da war oder irgendetwas anderes nicht so lief“, erklärt Matthias. „Doch heute wollen wir auf der Bühne Spaß haben, und den haben wir auch. Wir wissen, was wir können und was wir nicht können und möchten unseren Spaß daran weitergeben. Und das geht auch, wenn nur zwei Leute vor der Bühne stehen.“ Ein lustiger Abend mit guter Musik, die auch in die Beine geht – denn das Tanz in veitzTANZ ist ein ausdrücklicher Wunsch der Band – ist also garantiert.